

Ergänzende Information zum Wandergebiet Kühkopf:

In dem Gebiet, das wir an diesem Tag erwandern wollen, gibt es geringe Funde an Erdöl und Erdgas. Vor gut 50 Jahren wurde bei Wolfkehlen nach Gas gebohrt. Am 3. August 1951 ereignete sich hierbei ein großer Gasausbruch. Der Bohrtrupp konnte sich noch rechtzeitig retten. Was war geschehen?

Ein gewaltiger Erdgasausbruch mit einer 70 Meter hohen Riesenflamme hatte binnen weniger Minuten den 54 Meter hohen Bohrturm wie ein abbrennendes Streichholz knicken lassen und in einen glühenden Schrotthaufen verwandelt.

An der Bohrstelle Wolfskehlen 1 - wenige Meter vom heutigen Aussiedlerhof "Erlenhof" des Heinrich Schaffer im Eichholz - wurde nach Erdöl gebohrt. Der Bohrer war bis 900 Meter Tiefe vorgedrungen. Um einen Bohrkern zu geologischen Untersuchungen herauszuholen, hoben die Männer des Bohrtrupps wie immer in mühevoller Arbeit das ganze Bohrgestänge aus dem Bohrloch. Die "Schwertstange" wurde gerade als vorletztes Stück im Turm aufgehängt und nur noch das 12 m lange "Kernrohr" hing - durch die Keilvorrichtung gehalten - im Bohrloch. In dieser Minute (09:28 Uhr) hörte man plötzlich das Zischen von Wasser und sah, wie aus dem Bohrloch schlammige Bohrflüssigkeit hochquillt und emporgeschleudert wird. Nach einigen Schrecksekunden hörte der Schlammausbruch unvermittelt auf. Dafür wurde das Fauchen und Zischen stärker: GAS!! Das 12 m lange Kernrohr schoss hoch. Unten rannten die Anwesenden weg. Eine gewaltige Explosion erfolgte. Eine riesige Stichflamme schoss durch den Turm zum Himmel. Es gab nur noch eines: Laufen!!

Im Umkreis von 100 Metern entwickelte sich eine Hitze, in der man nicht mehr atmen konnte. Ein paar Minuten nach der ersten Stichflamme knickte der glühende Turm ein.

Das Gas brannte drei Tage lang, um dann von selbst zu erlöschen. Weitere Tage lang wurden unter hohem Druck Gesteinsmassen, vorwiegend grauer Ton, aus den Tiefen der Erde herausgeschleudert, ehe auch die Schlammmassen ganz von selbst versiegten. Sodann wurde das Bohrloch verschlossen. Es dauerte einige Jahre, bis sich das Erdreich um das ehemalige Bohrloch erholte und wieder landwirtschaftlich genutzt werden konnte.

Im Hofgut Guntershausen sind viele Dokumente dieser und anderer Ereignisse zu sehen. Darüber hinaus werden lokale ländliche Berufsbilder und historische Techniken dokumentiert. Damit wird hervorgehoben, dass das Hofgut in der Vergangenheit soziales und wirtschaftliches Zentrum auf dem Kühkopf und für die Nachbargemeinden war.

In dieser Gegend - beiderseits des Rheins - befinden sich einige Erdgaslagerstätten; sie liegen bis 5.000 m unter der Erde.